

Grußwort

anlässlich der Gründung der Deutschen Ordensobernkonferenz

Mein herzlicher Glückwunsch gilt Ihnen, den versammelten Ordensoberinnen und Ordensoberen, die Sie heute die Gründung der Deutschen Ordensobernkonferenz feiern. Zu diesem Fest und für eine gute Entwicklung des neuen Zusammenschlusses wünsche ich Ihnen Gottes Segen! Seit zwei Jahren haben Sie konsequent und intensiv auf die Gründung einer gemeinsamen Ordensobernkonferenz hingearbeitet. Das Anliegen, sich als Ordensgemeinschaften, Klöster und Kongregationen untereinander abzustimmen und in die kirchliche und gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein wirkungsvoller zu Gehör zu bringen, stand ja schon hinter den Gründungen der „Vereinigung Deutscher Ordensobern“ (VDO) im Jahr 1946, der „Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands“ (VOD) 1957 und der „Vereinigung der Ordensobern der Brüderorden“ (VOB) 1958. Die Berufung zur Gemeinschaft gehört wesentlich zum Ordensleben. Die Ordensgemeinschaften in Deutschland haben auch in ihrer jüngsten Geschichte dieses Charisma im Bemühen um Verbundenheit und Zusammenarbeit untereinander unter Beweis gestellt.

Direkte Vorgängerin der heute beginnenden Form der Zusammenarbeit war die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ordensobern-Vereinigungen (ADOV). Schon in einer Zeit, als von Schwierigkeiten in Bezug auf den Nachwuchs und die Struktur der ordenseigenen Werke noch keine Rede war, erkannten die Orden bereits die Nützlichkeit eines Forums zum gegenseitigen Informationsaustausch, zur Beratung gemeinsam interessierender Fragen und zur Koordination gemeinsamer Angelegenheiten. Dies geschieht

bis heute auch durch die Zeitschrift „Ordenskorrespondenz“, das „Institut der Orden“ und das Solidarwerk der katholischen Orden Deutschlands. Sie können also bei der Gründung der Deutschen Ordensobernkonferenz auf eine lange Jahre hindurch bewährte Verbundenheit der Ordensgemeinschaften in Deutschland zurückblicken.

Die gewachsenen Verbindungen der Ordensgemeinschaften untereinander wirkten sich auch positiv auf das Gespräch zwischen Bischöfen und Orden aus. Zunächst fand 1964 erstmals eine Begegnung zwischen Vertretern der Höheren Ordensoberen und der Bischofskonferenz statt. Daraus erwachsen regelmäßige Kontakte zunächst der Priesterorden mit der Deutschen Bischofskonferenz und seit 1980 auch zwischen den Frauenorden und der Bischofskonferenz. Seit 1977 heißen diese jährlich stattfindenden Begegnungen „Kontaktgespräche“. Im Jahr 1989 erfolgte unter meinem Vorsitz erstmals eine teils gemeinsame Runde der beiden zuvor getrennt geführten Kontaktgespräche. Die Kontaktgespräche wurden in diesen Jahren zu einer verlässlichen Institution des Austausches von Informationen, der Beratung gemeinsam interessierender Fragen in den verschiedenen Bereichen des pastoralen, pädagogischen oder karitativen Engagements der Orden in der Kirche in Deutschland und im Schnittfeld von Kirche und Gesellschaft. In der Bischofskonferenz erfolgte 1976 die Gründung einer Arbeitsgruppe für Ordensfragen, die heute den Namen „Arbeitsgruppe Institute des geweihten Lebens“ trägt und eine weitere Vernetzung zwischen Bischofskonferenz und den Ordensgemeinschaften darstellt. Gerne nutze ich den heu-



tigen Anlass, Ihnen auch für die vielfältige Mitwirkung von Ordensfrauen und Ordensmännern in den verschiedenen Bischöflichen Kommissionen bzw. Arbeitsgruppen zu danken. Ordensleute haben auch im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz verantwortliche Aufgaben übernommen. So sind in den vergangenen Jahrzehnten auf verschiedenen Ebenen vertrauensvolle und konstruktive Beziehungen zwischen unserer Bischofskonferenz und den Orden gewachsen. Darin wird konkret, dass die Kirche nicht nur auf der Ebene der Weltkirche, sondern auch im Bereich einer Teil- oder Ortskirche eine Gemeinschaft von Gemeinschaften bildet, zu denen Gemeinden, aber auch die Orden gehören. Sie, die Ordensgemeinschaften in Deutschland, tragen auf diese Weise – mit einem Wort aus dem Apostolischen Schreiben „Vita consecrata“ – als „Experten der Gemeinschaft“ (Nr. 46) zum Aufbau der Kirche in unserem Land wesentlich bei.


Eine konkrete Frucht der Kontaktgespräche zwischen Bischofskonferenz und Ordensobern-Vereinigungen war der Studientag „Entwicklung und gegenwärtige Sendung der Gemeinschaften des geweihten Lebens“ während der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am 16. Februar 2005 in Stapelfeld. Dieser Studientag, an dem auch die Vorsitzenden und Generalsekretäre der drei Ordensobern-Vereinigungen beratend teilnahmen, markiert einen wichtigen Schritt in der Beziehungsgestaltung zwischen Bischofskonferenz und Orden, der in den anschließenden Fachgesprächen mit den Instituten des geweihten Lebens unter Federführung der Kommission für Geistliche Berufe und Kirchliche Dienste (IV) vertieft werden konnte. Einen gewissen Höhepunkt wird das Zukunftsgespräch zwischen Bischöfen und Vertretungen aus den Gemeinschaften des geweihten Lebens am 1. Februar 2007 in Würzburg darstellen. In diesem Prozess drückt sich auch die Wertschätzung der Bischofskonferenz für die Ordensgemeinschaften aus. Auf deren wertvol-

len Beitrag in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern der Pastoral, Erziehung, Bildung, Caritas, Kultur usw. kann die Kirche in Deutschland nicht verzichten. Der Studientag in Stapelfeld selbst machte aber auch deutlich, dass die Menschen an den Orden über deren vielfältige pastorale und soziale Tätigkeiten hinaus noch etwas anderes schätzen, nämlich den besonderen Dienst an allen, die auf der Suche nach Gott sind und ihr Leben nach dem Evangelium gestalten wollen. Auf diesen „Dienst der Orden an der Heiligkeit aller im Gottesvolk“, wie wir es auf dem Studientag bezeichnet haben, baut die Kirche.

Auch wenn also manche Ihrer früheren Werke und Dienste heute von anderen getragen und ausgeübt werden, spüren die Menschen und weiß die Kirche in unserem Land, dass in Ihrem Dienst an der Berufung aller im Gottesvolk Sie als Ordensgemeinschaften unersetzbar und auch in Zukunft bedeutsam bleiben.

Ich bin gewiss, dass wir die Entwicklung unserer Beziehungen durchaus auch mit dem Geist in Verbindung bringen dürfen, dessen Wirken wir in den letzten Wochen und am Pfingstfest besonders erlebt haben. Ich meine den Heiligen Geist, der der Geist Jesu Christi ist und in den Orden wie in der ganzen Kirche die Orientierung an Jesus Christus und seinem Evangelium wach hält und ihr Streben und Handeln ausrichtet. Es ist der Heilige Geist, der Berufungen zum Ordensleben weckt, ja, der das Ordensleben selbst in jeder Zeit neu der Kirche zum Geschenk macht. Ich wünsche Ihnen diese Zuversicht, die sich dem Heiligen Geist verdankt und die Sie froh und selbstbewusst als Ordensleute leben und angesichts der Nöte unserer Zeit zu Ihrer heutigen Sendung finden lässt.

Ich bin sicher, dass im Heiligen Geist die Gründung einer gemeinsamen Deutschen Ordensobernkonferenz dem Ordensleben in der Kirche in Deutschland und weltweit einen kräftigen Schub verleihen wird. Schon



heute freue ich mich auf das Kontaktgespräch im Dezember dieses Jahres, das dann erstmals zwischen der Deutschen Bischofskonferenz und der neu errichteten Deutschen Ordensobernkonferenz stattfinden wird, und auf das anstehende Zukunftsgespräch zwischen Bischöfen und Gemeinschaften des geweihten Lebens, das gewiss ei-

nen kräftigen Impuls für die gemeinsame Sendung im Dienst Gottes und an den Menschen geben wird.

Mit Gottes Segen!
Pfingsten 2006, 4./5. Juni

*Karl Kardinal Lehmann, Vorsitzender der
Deutschen Bischofskonferenz*

Siegfried Schneider

Grußwort

*anlässlich der Gründung der gemeinsamen Ordensobernkonferenz
am 08. Juni 2006 in St. Ottilien*

Sehr verehrte Ordensoberinnen und Ordensobern,
zu Ihrer heutigen Feier anlässlich der Gründung der gemeinsamen Deutschen Ordensobernkonferenz überbringe ich Ihnen die besten Grüße und alle guten Wünsche der Bayerischen Staatsregierung. Ich freue mich, dass diese Gründungsveranstaltung auf bayerischem Boden stattfindet. Denn immerhin hat Bayern als Heimat von katholischen Ordensgemeinschaften und Klöstern eine lange Tradition. Schon vor mehr als tausend Jahren wurden hier Klöster gegründet – und in den folgenden Jahrhunderten kultivierten sie das Land und gehörten zu den wichtigsten Trägern der Kultur:

- ◇ Mönche und Nonnen schufen herausragende Kirchen und Klosteranlagen.
- ◇ Sie waren Pioniere der Garten- und Feldarbeit – nicht zu vergessen auch des Brauwesens.
- ◇ Der Wissenschaft und der Erziehung widmeten sie sich ebenso wie dem Gebet und der Spiritualität.
- ◇ In ihren Skriptorien entstanden großartige Handschriften. Es ist zum guten Teil

[un]

ihr Verdienst, dass die Literatur und das Wissen der Antike über die Jahrhunderte nicht vollständig verloren ging.

Die wirtschaftliche und geistliche Ausstrahlung der Klöster prägte Bayern nachhaltig – sichtbar bis zum heutigen Tag!

Im Laufe der Jahrhunderte brachte das Ordensleben ein breites Spektrum unterschiedlichster Gemeinschaften hervor.

Betonten die einen Spiritualität und Kontemplation, so legten die anderen ihren Schwerpunkt auf die Wissenschaft, die Erziehung, die Seelsorge und Katechese, wieder andere auf die Werke der Nächstenliebe, indem sie Kranke, Waisen und Arme pflegten.

Priesterorden, Brüderorden und Frauenorden leisteten auf je einzigartige Weise einen unschätzbaren Beitrag zur Entwicklung unseres Landes. Ihre Vielfalt in ganz Deutschland wird heute von Ihnen, den Höheren Oben und Oberinnen, in eindrucksvoller Weise repräsentiert.

Jede Zeit stellt an die Orden – ebenso wie an den Staat, die Gesellschaft oder die Kirche insgesamt – ihre eigenen Herausforderun-